

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 19, 4. Oktober 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/453291

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 5580

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 35.–/21.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/ Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland Fr. 30.–/18.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/232323
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
«Mich interessiert die Zukunft Afrikas»
(Interview mit Souleymane Cissé)
- 6 Renoir und die Technik
- Filmkritik
- 9 *Ossessione*
- 12 *Molière*
- 14 *Who'll Stop the Rain / Dog Soldiers*
- 15 *Twilight's Last Gleaming*
- Film in Diskussion
- 16 *Swept Away*
- Arbeitsblatt Kurzfilm
- 18 *Phasen einer Entscheidung*
- TV/Radio – kritisch
- 20 Viel Sendezeit – wenig Substanz:
Fernsehen und Radio DRS im Vorfeld
der Jura-Abstimmung
- 23 «König Pausole»
- 25 Professionelle Nonchalance
(«Spécial Cinéma»)

- 27 Berichte/Kommentare/Notizen
Antwort auf den Annan-Bericht
- Forum der Leser
- 30 «Streiff»-Lichter auf die ökumenischen
Gleichgewichtsstörungen bei Radio
DRS anlässlich des Papstwechsels
- 31 Beitrag zur Erarbeitung einer Frauen-
filmkritik und -theorie

Titelbild

Nick Nolte in Karel Reisz's «Who'll Stop the Rain» (hierzulande unter dem reisserischen Titel «Dog Soldiers» angeboten) ist ein spannender Thriller, der zerstörerische Folgen des Vietnam-Krieges in der amerikanischen Gesellschaft aufzeigt.

Bild: Unartisco

LIEBE LESER

der am 31. August vom Fernsehen DRS als Spezial-«Blickpunkt» unter dem Titel «175 Jahre Kanton Aargau» ausgestrahlte Beitrag löste vor allem im Aargau empörte Kritiken aus, führte zu einer Unterschriftensammlung und zu parlamentarischen Vorstössen im aargauischen Grossen Rat und im Nationalrat. In der «Fernsehstrasse 1–4» vom 25. September stellten sich die Fernseh-Verantwortlichen einer zahlenmässig überlegenen Gruppe geharnischter Kritiker aus dem Aargau. Vor Beginn der anfänglich emotionsgeladenen Diskussion war nochmals der umstrittene 30minütige Film zu sehen. Für mich als nicht Aargauer blieb zunächst schleierhaft, womit die Sendung einen derart empörten «Sturm im Wasserglas» hatte bewirken können. Mir erschien der Beitrag eher – möchte ich etwas ironisch formulieren – als eine geradezu musterhaft ausgewogene Sendung, die für jeden und von allem etwas bringt.

Im Verlauf der in verschiedener Hinsicht sehr aufschlussreichen, ja entlarvenden Diskussion wurden jedoch einige der Gründe für das Missbehagen sichtbar. Ohne hier näher auf das in den «Provinzkantonen» gegenüber dem «Zürcher Fernsehen» vorhandene und teilweise durchaus berechtigte Malaise und Gefühl der Vernachlässigung einzugehen, das auch bei der Reaktion auf diese Sendung eine Rolle gespielt hat, entsprach die realisierte «Blickpunkt»-Sendung offensichtlich den Erwartungen der Aargauer überhaupt nicht. Sie erwarteten einen Bericht über ihr grosses Jubiläumsfest in Lenzburg, eine Reportage über die festliche Selbstdarstellung ihres Kantons. Die Teilnehmer wollten ihr Fest nochmals erleben, wollten die eigenen Festfreuden und -erlebnisse den Daheimgebliebenen und Ausserkantonalen vermittelt sehen. Abgesehen davon, dass dies das Fernsehen kaum leisten kann, war der «Blickpunkt»-Film auch ganz anders konzipiert. Das Lenzburg-Fest wurde als Aufhänger genommen, um Nicht-Aargauern in unterhaltender Form Informationen über Geschichte und Gegenwart des Jubiläums-Kantons zu liefern. Dabei wurde, in meinen Augen etwas naiv, ein Bogen zu spannen versucht von der revolutionären Vergangenheit des Kantons in der Mediationszeit zur heutigen linken Opposition. Die Zwei-Minuten-Präsenz einer linken Minderheitengruppe war vielen Mehrheits-Aargauern der eigentliche Stein des Anstosses in der Sendung, den man im Rahmen des Jubiläumsfestes nicht tolerieren wollte. Dafür kann ich sogar ein gewisses Verständnis aufbringen, nicht aber für den Vorwurf böswilliger politischer Manipulation.

«Kritischer Journalismus empfindet es als Auftrag, das Gegebene in Frage zu stellen» (Walter Menningen). Unbedingt auch bei einem Volksfest? Ich weiss, wir Journalisten sind Weltverbesserer, und das ist halt schon eine fast aussichtslose und vor allem todernste Angelegenheit, die vergessen macht, dass Menschen ohne den kategorischen Imperativ, ständig Probleme und Missstände aufspüren zu müssen, dem Dasein auch durchaus angenehme und positive Seiten abzugewinnen vermögen. Da wird eifrig recherchiert und auf dem Papier ein Konzept entwickelt und gewissenhaft danach gedreht, wie sich's gehört. Dabei wird aber vielleicht das Wichtigste übersehen – dass Menschen ein *Fest* feiern, um sich etwas näher zu kommen. Treffend hat es Eugen Kaufmann, einer der Diskussionsteilnehmer, formuliert: «Das Fernsehen hat wieder einmal vergessen, jemandem eine Freude zu machen und selbst Freude daran zu haben.» Dies setzt beim Fernsehen jedoch die Fähigkeit voraus, sich spontan und ohne starr festgelegte Konzepte mit einem Ereignis befassen zu können. Das ist nicht nur eine Frage der Organisation. Gleichzeitig muss aber auch gesagt werden, dass dies für die Fernsehschaffenden, ganz abgesehen von unvermeidlichen und auch vermeidbaren Pannen und Fehlern, umso schwieriger ist, je heftiger und diffamierender sie angegriffen werden: Der Druck wird von oben nach unten weitergegeben, und weil sich jeder nach oben absichern will, müssen noch mehr Richtlinien, Konzepte und Absicherungen her. Und aus ist's mit der Freud'.

Mit freundlichen Grüssen

